

»In erster Linie Künstlerin, über weite Strecken Organisatorin«

Katharina Martin: Die aus Eschau stammende Schauspielerin über Perspektiven für selbstständige Künstler in der Zeit nach der Corona-Pandemie

Von unserem Redakteur
STEFAN REIS

Katharina Martin ist eine der emsigsten Künstlerinnen im Mainviereck – obwohl sie in Hamburg lebt. Die gebürtige Eschauerin zieht es allerdings regelmäßig und oft in ihre alte Heimat, um dort mit ihren diversen Unterhaltungs-Programmen zu gastieren: Neben Dörtes Comedy Club, den sie vergangene Woche in der Kino-Passage Erlenbach (Kreis Miltenberg) präsentierte, sind das vor allem die beiden Solo-Programme »Kathi auf Reisen«. Mit diesen Schlager-Revuen ist Katharina Martin auf Bühnen, aber auch bei Privat-Veranstaltungen zu Gast. Und hier schlägt denn auch die Liebe zum Mainviereck durch: »Kathi« ist das Mädchen aus Weibersbrunn (Kreis Aschaffenburg), das es in den 1960er Jahren hinaus in die weite Welt zieht – eine (Lebens-)Geschichte, erzählt mit einer Schlager-Parade von »Ich will 'nen Cowboy als Mann« bis »Pack die Badehose ein«.

Was so lässig klingt, ist tatsächlich harte Arbeit: ein Main-Echo-Gespräch über den Alltag einer solselbstständigen Künstlerin.



Main-Echo Gespräch

Merken Sie als Künstlerin, dass die Pandemie beendet ist?

Jein. Natürlich ist der offensichtliche Beweis dafür, dass es nicht länger Auflagen oder Beschränkungen gibt, es gibt keine Zuschauerbegrenzungen und Masken sind nicht mehr notwendig. Aber zu spüren ist, dass die Menschen nicht mehr so zahlreich ins Theater gehen, wie das vor der Pandemie der Fall war. Das mag in der Stadt nicht einmal so sehr auffallen, auf dem Land ist es sehr deutlich. Wahrscheinlich gibt es da viele Gründe: Da ist weiter Vorsicht vor Menschenmengen, da wird inzwischen auch stärker auf Geld geschaut und es gibt inzwischen insgesamt wieder eine größere Auswahl an Veranstaltungen. Der Zulauf wie vorher ist zumindest nicht vorhanden.

Sie verweisen auf die Zunahme an Veranstaltungen gegenüber der Pandemie-Zeit. Allerdings ist Ihre Schilderung ein genereller Eindruck in der Kultur-Szene – was bedeutet: Es gibt viele Veranstaltungen, aber überall fehlt Publikum.

Gegenüber der Pandemie ist die Zahl an Veranstaltungen sicher erheblich größer geworden. Aber den Umfang aus der Vor-Pandemie-Zeit haben wir noch nicht erreicht. Von einem Überangebot ist also noch nicht zu sprechen – trotzdem bleiben Stühle bei Vorstellungen frei.

Hat sich möglicherweise Freizeitverhalten generell geändert?

Ein Streaming-Abo ist im Vergleich zu einer Eintrittskarte günstiger. Das stimmt. Gerade Jüngere, die noch gar keine Theatererfahrung machen konnten, vermissen diese ja auch gar nicht. Dass sich das Live-Geschehen auf der Bühne vollkommen von einem Film unterscheidet und ein ganz anderes Erlebnis ist, ist in dieser Gruppe nicht bekannt. Insofern fehlt die Sehnsucht danach.

Während der Pandemie haben sich viele Künstlerinnen und

Künstler nahezu vollkommen auf digitale Kanäle verlassen, um Publikum zu erreichen. Gerade zu Beginn der Pandemie war es gang und gäbe, auf Youtube kostenfrei Konzerte und Vorstellungen zu geben. Wurde da nicht eine Erwartungshaltung geschürt, dass Kultur nichts kostet?

» Ende April werde ich die »Kathi«-Programme in New York spielen ... «

Katharina Martin, Künstlerin

Das ist sicherlich richtig. Ich habe in dieser Zeit auch Wohnzimmerkonzerte gegeben – einfach, um der Welt mitzuteilen, mich gibt es noch. Natürlich gab es da Formate, in denen über Spendenaufrufe um eine Art Eintritt gebeten wurde – aber das war eher die Ausnahme.

Nun haben wird die Situation, dass Veranstaltungstickets teurer werden: Da habe ich manchmal den Eindruck, hier fehlt es an einem allgemeinen Verständnis, dass auch die Kunst mit höheren Kosten zu kämpfen hat.

Sie haben sich als Künstlerin mit mehreren Programmen aufgestellt. Ist diese Fächerung ein Ergebnis der Pandemie, um über die Runden zu kommen, oder war das eine davon unabhängige Entscheidung?

Die Überlegung hatte ich schon vor der Pandemie. Ich habe ja Schauspiel und Musical studiert, war im reinen Sprechtheaterbereich tätig und habe als Sängerin gearbeitet, hatte zudem in der Comedy Fuß gefasst.

Dieses breite Aufstellen war also sehr früh bei mir gegeben. Während der Pandemie gab es dann beispielsweise Engagements bei Firmen-Webinaren: Solche Formate kamen dann letztlich infolge der Pandemie. Und: Ohne die gäbe es nicht meine Soloprogramme mit »Kathi«. Da hatte ich zunächst nur einen vagen Gedanken, aber meine künstlerischen Schwerpunkte lagen woanders. Das Projekt kam dann zur Vollendung, weil ich damit nicht unbedingt auf professionelle Bühnen angewiesen bin, sondern zum Beispiel auch in Senioreneinrichtungen gehen kann. Mich macht das denn auch sehr glücklich, dass ich diese Idee verwirklichen konnte. Das war ja immer ein persönlicher Traum, ein eigenes Solo-Programm zu entwickeln.

Sie sprechen die gewählte Zielgruppe an, mit der Sie »Kathi« erreichen können. Dazu ist nicht zwingend der öffentliche Raum



»Es fehlt an Verständnis, dass auch die Kunst mit höheren Kosten zu kämpfen hat.« Katharina Martin. Foto: Stefan Gregor



»Ich komme zum Publikum, nicht umgekehrt. Das ist mir als Erfahrung wichtig, wie sehr man die Menschen mit diesem Programm erreichen und ihnen Freude beschern kann.« Katharina Martin mit »Kathi auf Reisen« in einem Altenheim. Foto: Stefan Reis

notwendig, gerade dieses Programm bringen Sie ja häufig vor geschlossenen Kreisen und Gesellschaften. Ist diese Zielgruppenansprache wichtiger geworden?

Zu Pandemie-Zeiten war es definitiv der entscheidende Punkt, eine Nische zu finden und zu bedienen, in der es ein potenzielles Publikum gibt. Ich mag die Schlager-Ära, deshalb habe ich dieses persönliche Faible aufgegriffen. Dass ich damit beispielsweise Seniorinnen und Senioren gut erreichen, war mir bewusst. Das wollte und will ich auch, weil in dieser Altersgruppe die Nachfrage nach einem solchen Programm groß ist. Anfangs war das wie ein Probeauftritt, um mit dem Programm auf Bühnen gehen zu können. Das tue ich inzwischen auch, aber ich spiele die »Kathi« nach wie vor sehr häufig in Senioreneinrichtungen. Das heißt: Ich komme zum Publikum, nicht umgekehrt. Das ist mir durchaus als Erfahrung wichtig, wie sehr man die Menschen mit diesem Programm erreichen und ihnen Freude beschern kann.

Bedeutet das auch, dass Sie mit einem festen Budget planen können, weil Sie bei geschlossenen Gesellschaften Pauschalhonorare bekommen und nicht unbedingt von einer nach Zuschauerzahlen bemessene Gage abhängig sind?

Das stimmt. Mit einer Fest-Gage habe ich natürlich eine größere Planungssicherheit, was das Einkommen anbelangt. Ich werde beispielsweise auch für Kreuzfahrten gebucht mit meinen Solo-Programmen: Dann weiß ich natürlich, dass ich zum einen Auftritte habe und zum anderen die Gage unabhängig von Zuschauerzahlen bezahlt wird.

Manchmal gibt es auch ganz ungewöhnliche Buchungen: Ende April zum Beispiel werde ich die »Kathi«-Programme in New York spielen ...

... Wie kommt's?

Ach, ich war schon lange nicht mehr in New York. Ich habe mich einfach an den Laptop gesetzt und Akquise betrieben – und nachdem die Strasberg Schauspielschule, an der ich war, eine Kooperation mit dem Goethe-Institut hat, kommt es tatsächlich dazu, dass ich dort »Kathi auf Reisen« geben kann.

» Ich bin in erster Linie Künstlerin, aber ich bin über weite Strecken auch Organisatorin. «

Katharina Martin, Schauspielerin

Auf amerikanisch?

Nein, in deutscher Sprache. Die Veranstaltung ist zwar öffentlich, aber ich gehe davon aus, dass vor allem Zuschauer kommen werden, die deutsch sprechen bzw. verstehen und unsere Schlager-Kultur kennen. Aber ich denke schon, dass auch frühere Lehrer vom Strasberg Institute im Publikum sein werden. Mal sehen, vielleicht ergibt sich die Möglichkeit, dass aus diesem einmaligen Gastspiel weitere Vorstellungen im Großraum New York werden. Das können beispielsweise deutsch geführte Firmen, Vereine, Gasthäuser, Hotels sein: »Kathi« ist auch ab und an zu Firmen-Galas eingeladen, die müssen ja nicht immer in Deutschland sein ...

Erwächst durch private Gastspiele und Vorstellungen nicht eine Konkurrenz für etablierte Bühnen, die auf die Auftritte von Künstlerinnen und Künstler angewiesen sind?

Das sehe ich nicht. Nahezu jeder selbstständige Künstler hat unabhängig von Tourneen und Bühnenbuchungen seine Vorstellungen im privaten oder geschlossenen Rahmen. Für Kreuzfahrten, für Galas gebucht zu werden: So ungewöhnlich ist das ja nicht.

Wird dieser Segment größer für Künstler?

Nicht zwingend. Letztlich gewichtet jeder Künstler selbst. Ich freue mich immer, wenn ich mit einem Programm für eine Bühne gebucht werde.

Sie spielen mehrere Programme parallel. Wie bringen Sie die alle unter einen Hut?

Das kann einem schon über den Kopf wachsen, befürchte ich manchmal. Ich spreche lieber von verschiedenen Projekten: Mit »Kathi« habe ich zwei Solo-Programme, »Dörtes« funktioniert hauptsächlich als »Walk Act« und ist eher die auf verschiedene Veranstaltungen zugeschnittene Moderation, bei den »Physikanten« ist es die klassische Rolle als Schauspielerin – wobei hier im Rahmen von Wissenschaftsshows auch eine für mich neue Theaterform präsentiert wird.

Ansonsten bin ich in Hamburg auf dem Theaterschiff mit zwei verschiedenen Kabarett-Programmen zu sehen und im Mai und Juni kommt noch eine Musical-Rolle am Theater in Düsseldorf dazu. Es gefällt mir, mich in unterschiedlichen Facetten zu präsentieren. Durcheinander komme ich dabei nicht, weil es letztlich immer wieder andere Darstellungsformen sind.

Aufpassen muss ich auf meinen Terminplan. Im Dezember zum Beispiel hatte ich 34 Shows mit fünf Produktionen an verschiede-

Zur Person:
Katharina Martin

1981 in Erlenbach geboren wuchs Katharina Martin in Eschau (Kreis Miltenberg) auf und legte am Julius-Echter-Gymnasium Elsenfeld (Kreis Miltenberg) das Abitur ab.

Von 2002 bis 2007 absolvierte Katharina Martin eine Ausbildung zur Sängerin und Schauspielerin bei der Actor's Company Aschaffenburg, der Stage School Hamburg und am Lee Strasberg Theatre and Film Institute in New York. Katharina Martin ist freie Schauspielerin und Sängerin unter anderem auf Kreuzfahrtschiffen. Nach einer Anstellung am Landestheater Detmold arbeitet sie seit einigen Jahren in Hamburg.

2019 startete Katharina Martin unter dem Namen der Kunstfigur Dörtes Schmidt (!) ihr Comedy-Mixprogramm »Dörtes Comedy Club – Kochkäs' mit Musik.« Das Comedy-Format gibt es im Eschauer Gasthaus Zum Löwen und in der Kino-Passage Erlenbach (Kreis Miltenberg). (Hlin)

nen Orten: Zum einen ist das eine logistische Herausforderung, um mit dem richtigen Programm zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein.

Und natürlich ist da im Vordergrund die zielgenaue Akquise notwendig. Aufpassen muss man da schon, um sich nicht zu verzetteln: Da habe ich für mich den besten Überblick, insofern will ich meine Planung derzeit nicht in fremde Hände geben.

Sind Sie eine Unternehmerin?

Ich bin in erster Linie Künstlerin, aber ich bin über weite Strecken auch Organisatorin. Ich werde aber auch zunehmend zur Veranstalterin und meine eigene Agentin, weil ich meine Programme auch selbst vermarkte. Ob diese Situation auf lange Frist so haltbar ist, kann ich aktuell nicht abschätzen.

» Ich habe Hummeln im Hintern, die mich ganz einfach antreiben. «

Katharina Martin, Selbstständige

Haben Sie zu Beginn Ihrer künstlerischen Laufbahn erwartet, dass ihre Arbeitszeit auch mit solchen Aspekten behaftet sein wird?

Ganz am Anfang nein. Da wollte ich einfach Schauspielerin sein. Mir war klar, dass ich selbstständig arbeite – aber eben auf der Bühne. Ein Programm wie »Kathi auf Reisen« ist inzwischen so groß, dass es eben nicht mehr nur Kunst für mich bedeutet. Es ist auch ein Management-Job.

Ich hatte auch nicht geplant, dass meine vor zehn Jahre entwickelte Figur der »Dörtes« nun einen eigenen Comedy-Club hat. Die Vorstellung am Goethe-Institut in New York: In die Stadt wollte ich wieder einmal privat, aber warum soll ich da nicht das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden? Jetzt habe ich einen außergewöhnlichen Auftritt, aber der muss geplant sein. Dass einem einfach so etwas in den Schoss fällt: Das ist eher nicht der Fall.

Sie sind sehr agil beim Vermarkten Ihrer Programme. Haben Sie den Eindruck, dass in der künstlerischen Ausbildung der betriebswirtschaftliche Aspekt ausreichend berücksichtigt ist?

Es ist heute besser als zu meinen Ausbildungszeiten. Da werden den Studierenden deutlich mehr Workshops in diesem Bereich angeboten. Die Pandemie-Zeit hat zudem gezeigt, dass viele Künstlerinnen und Künstler trotz schwieriger Bedingungen nicht den Kopf in den Sand gesteckt haben.

Bei mir ist es so, dass ich immer hinkommen will, was ich mir in den Kopf gesetzt habe. Ich habe da Hummeln im Hintern, die mich ganz einfach antreiben. Dieser Antrieb ist letztlich hilfreich für einen selbstständigen Künstler, um voran zu kommen.